(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 251 — Mittwoch, den 27. Oktober — 1897.

Rundschau.

Zu der Mittheilung des Hofberichts der „Karlsruher Zeitung“, der Kaiser von Rußland habe erklärt, das badische Großherzogspaar wegen Zeitmangels in Darmstadt nicht empfangen zu können, bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Eine amtliche Veröffentlichung über einen so ungewöhnlichen Vorgang läßt auf schwere Zerwürfnisse persönlicher Art schließen. Uebrigens erfahren wir, daß auch der Fürst von Montenegro, der sich in Darmstadt aufhielt, ebenfalls von dem russischen Kaiserpaar nicht empfangen worden ist. „Wie dagegen der Reichsanzeiger meldet, der übrigens von dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ noch keine Notiz nimmt, hat der Empfang des Fürsten von Montenegro durch den Zaren doch, und zwar bereits am Sonnabend Vormittag stattgefunden. — Die „Post“ bemerkt: Der Empfang des Reichskanzlers durch den Zaren verdient um so mehr bemerkt zu werden, als dem Großherzog von Baden auf seine Anfrage erwidert wurde, daß der Zar vor seiner Abreise keine Zeit mehr habe, ihn zu empfangen. Diese kurze Absage hat am Hofe in Karlsruhe sehr verstimmt. Es ist bekannt, daß der Zar in Darmstadt in stiller Zurückgezogenheit zu leben wünscht; die nicht gerade sehr entgegenkommende Antwort nach Karlsruhe ist vielleicht auf die Ungeschicklichkeit eines Hofbeamten zurückzuführen, der dem Befehl seines kaiserlichen Herrn nicht den richtigen Ausdruck gegeben hat. — In diplomatischen Kreisen, so verlautet endlich noch, wird dem Nichtempfang keine besondere Bedeutung beigelegt, da derartige Improvisationen häufiger an den schon früher getroffenen Dispositionen scheitern. In einzelnen Kreisen der Reichsverwaltung scheint man aber anderer Ansicht zu sein, was daraus geschlossen wird, daß Seitens des Telegraphenamts der Berliner Börse die Beförderung von Telegrammen abgelehnt wurde, welche auf jene Thatsache Bezug nahmen.

Der Zar und der Großherzog von Hessen wohnten am Montag einer Saujagd bei.

Zu den jüngst veröffentlichten Briefen des Königs Ludwig II. von Bayern, die anscheinend auf mündliche Anweisung des unglücklichen Königs von einen Kammerdiener aufgesetzt worden sind und in denen es der König beklagt, daß der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz in den bayrischen Blättern mehr genannt würden, als der regierende König Bayerns selbst, bemerkt die „Magd. Ztg.“, der Inhalt dieser Briefe sei nach allen Enthüllungen, die sich an das Ableben des Königs knüpften, nicht unglaublich, zeitlich fallen sie in dieselbe Periode, in welcher der König z. B. von der „Allgemeinen Zeitung“ verlangte, sein Name solle stets in besonderer Schrift, in Majuskeln, d. h. also mit durchweg großen Buchstaben, gesetzt werden, und die Redaction alle Mühe hatte, das unausführbare königliche Ansinnen mit technischen Gründen zu widerlegen.

Die im Reichspostamte einberufene Conferenz der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Centralvereine tagte ebenfalls unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski und behandelte dieselben Fragen wie die Konferenz der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. Die Mitglieder brachten von ihrem landwirthschaftlichen Standpunkte aus den geplanten Reformen lebhafte Sympathien entgegen und äußerten außerdem Spezialwünsche, so z. B. auf Fortfall des Bestellgeldes auf dem Lande. Nach Abschluß der Conferenzen wird das Reichspostamt die Reformen in die Praxis überzuführen suchen, soweit die finanzielle Lage des Reiches es zuläßt.

Unter Hinweis auf die großen Ueberschwemmungen dieses Jahres ist jetzt den betheiligten Aufsichtsbehörden eine Verfügung des Preußischen Landwirthschaftsministers zugegangen, in welcher erklärt wird, die letzten Ueberschwemmungen hätten gezeigt, daß der Freihaltung des Wasseransammlungsgebietes von Abflußhindernissen bisher nicht überall die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet worden sei. Der gegenwärtige Zeitpunkt müsse nun zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände nach Kräften ausgenützt werden.

Nachrichten über den Stand der Saaten Mitte Oktober und die Ernte von Weizen, Spelz, Sommerroggen und Sommergerste im Jahre 1897 werden im Reichsanzeiger veröffentlicht. In der weit überwiegenden Anzahl der Berichtsbezirke ist wegen ungünstiger, nasser Witterung die Herbstbestellung verspätet begonnen; sie schreitet aber jetzt schneller vorwärts. Wegen des kalten regnerischen Wetters sind die eingebrachten Saaten theilweise noch garnicht aufgelaufen, anderntheils in ihrer Entwickelung noch zurück. Ueber Beschädigungen durch Ackerschnecken wird aus fast allen Gegenden des Reiches geklagt. Die Berechnung einer Gesammtnote für das Reich zur allgemeineren Beurtheilung des Standes der Wintersaaten von Weizen, Spelz und Roggen ist noch nicht angängig. Hinsichtlich seines Ernteertrages zeigt das Jahr 1897 nur eine geringe Abweichung von der Durchschnittsernte der letzten 4 Jahre. Die Schätzung des Hektarertrages hat ergeben an Winterweizen 17,2 Doppelzentner, Sommerweizen 14,6, Winterspelz 14,2, Sommerroggen 10, Sommergerste 15,6 Dz.

Das endgültige Ergebniß der in Berlin veranstalteten Umfrage über den Acht-Uhr-Ladenschluß ist folgendes: 1428 Firmen treten für den Acht-Uhr-Schluß ein, zum Theil unter ausdrücklicher Forderung gesetzgeberischen Vorgehens, 576 erklären sich gegen den Acht-Uhr-Schluß, von letzteren wünschen aber 120 einen Neun-Uhr-Schluß, dazu gehören namentlich Kolonialwaarenhändler. Am regsten betheiligt haben sich die Geschäftsinhaber in den Arbeitervierteln, und zwar vorwiegend zu Gunsten des früheren einheitlichen Ladenschlusses. Bei den Zigarrenhändlern überwiegen die dem Acht-Uhr-Schluß gegnerisch gesinnten Antworten. Ausnahmen werden hauptsächlich gewünscht für Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr, und allgemein für Sonnabend bis 10 Uhr, ferner für zwei Wochen vor Weihnachten. Das Material soll den geeigneten Stellen übermittelt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy eine interessante Rede gehalten welche für das Verhältniß zwischen Ungarn und Oesterreich in mancher Hinsicht bezeichnend ist. Die Vorlage über das Budgetprovisorium wurde im Allgemeinen und im Einzelnen angenommen. Der Ministerpräsident Banffy erklärte, die Regierung könne das Budget nicht einbringen, bevor die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten festgestellt sei. Der Ministerpräsident äußerte sich sodann über die Verhältnisse in Oesterreich und betonte, daß die Regierung es nicht für statthaft erachte jene Uneinigkeit, die sich in Oesterreich zeige, auszunützen (Zwischenruf auf der äußersten Linken: „Verfehlt genug, denn jene nützten Alles gegen uns aus!“), sie erachte es nicht für vortheilhaft, daß jener Staat, mit welchem Ungarn in einem stabilen Bündnisse stehe und zu dem es auf Grund der Pragmatischen Sanction sowie auch auf Grund des Ausgleichs von 1867 in engen Beziehungen stehe, schwächer werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) „Ich wiederhole,“ so fährt der Ministerpräsident fort, „die Regierung erachtet es nicht für statthaft, die dortigen verworrenen Verhältnisse unrechtmäßig, eventuell zum eigenen Vortheile so auszunützen, daß dadurch jenes Verhältniß gestört wird, auf welchem die Grundlagen unseres staatlichen Bestandes beruhen. Denn jenes Band, welches einerseits zwischen den Ländern der ungarischen Krone, andererseits zwischen den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät rechtlich besteht, basirt auf der Pragmatischen Sanction. Und weil wir dieses Bundesverhältniß nicht tangiren wollen, erachten wir es nicht für vortheilhaft, daß sich dort die zerfahrenen Verhältnisse in dieser Richtung noch weiter entwickeln. (Zustimmung rechts.) Es ist im Gegentheil unser Wunsch und unser Streben, daß auch in Oesterreich das verfassungsmäßige Leben fortdauere und sich ungestört weiter entwickele, (Zustimmung rechts) und daß wir mit einem unter verfassungsmäßigen Verhältnissen lebenden und wirkenden Oesterreich den Ausgleich auch definitiv, jetzt aber einstweilen provisorisch, zu Stande bringen. Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Die öffentliche Meinung des Landes und die allgemeine Stimmung sind für uns. In diesem sicheren Bewußtsein sehen wir der Zukunft ruhig entgegen; denn wir wissen, daß wir nicht nur hier im Hause, sondern auch im Lande das Vertrauen der großen Mehrheit besitzen; deshalb bitten wir mit wahrer Beruhigung, diesen Gesetzentwurf anzunehmen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober.

Zur Tafel beim Kaiserpaar war Sonnabend Abend der Chef des Militärkabinets v. Hahnke geladen. Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser vom Neuen Palais aus zu Fuß in die Potsdamer Garnisonkirche und wohnte dem Gottesdienst bei, während die Kaiserin in Erkner an der Einweihung der Genezarethkirche und der Enthüllung des Friedensdenkmals theilnahm. Nach der Tafel unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt. Im Laufe des Montags hörte der Kaiser nach einem Spazierritt mit seiner Gemahlin den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus und nahm Marinevorträge entgegen.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Ein paar Dragoner harren der Vorstellung und Gräfin Melanie drückt Pias Hand: „Bitte, besuchen Sie mich recht bald einmal freundschaftlichst, liebste Baroneß! Ich möchte so gern noch recht oft und viel mit Ihnen plaudern!“ —

Pia neigt nur sehr höflich das Köpfchen und küßt abermals die Fingerspitzen der Gräfin, dann verabschiedet sie sich von dem Grafen und muß sich hastig den Herren zuwenden, deren Namen der sehr eilige, vielbeschäftigte Vortänzer mit erstaunlicher Zungenfertigkeit herunterraspelt.

Pia feiert Triumphe, und ihr eifrigster Schleppenträger ist Hartwig.

Wie eine junge Königin, glühend in stolzer Freude, schwebt sie über das Parkett. Es ist, als ob ein Joch von ihrem Nacken genommen sei, als ob sie, von einer drückenden, demüthigenden Last befreit, Schwingen an den Schultern fühlte, welche sie hoch über jede Angst und Sorge hinwegheben.

Aber noch etwas anderes, unbewußtes erfüllt ihre Seele mit Licht. Sie hat einen Mann entdeckt, dessen stolze, edle Ritterlichkeit größer ist, wie seine Gier nach Reichthum und Ehre! Graf Wulff-Dietrich verzichtet auf ein fürstliches Erbe, weil ein unbekanntes Mädchen ihn zum Schutze ihrer hoffnungslosen Liebe anfleht! —

Das ist für das fin de siecle eine solch märchenhafte Seltenheit, daß Pia nun und nimmer daran glauben würde, wenn nicht jeder Blick auf die Reihen der Tänzer sie davon überzeugte!

Welch ein Opfer bringt er um ihretwillen!

Welch eine Genugthuung für sie, daß der Mann, welcher sie durch die Verhältnisse gezwungen, heimführen wollte, doch zu den besten seiner Zeit gehört! Ein Gefühl warmherziger Rührung überkommt Pia; — wie soll sie ihm solch eine Großmuth jemals danken! —

Ihn heirathen? doch noch heirathen? nein; — nie.

Sie kann keinen Mann lieben, den sie lieben soll und muß, — ihr ganzes Ich bäumt wild auf gegen solch eine Bevormundung ihres Herzens. Sie ist eine viel zu selbstständige Natur, um sich jemals beeinflussen zu lassen, und darum soll auch die Erkenntlichkeit keinen moralischen Zwang auf sie ausüben. Es würde der schlechteste Dank sein, wollte sie dem Grafen Wulff nun aus Hochachtung dennoch die Hand reichen.

Ist er in Wahrheit der edel denkende Mann, welcher die Heiligkeit der Liebe derart respektirt, daß er ihr das eigene Glück, die glänzende Zukunft, die imponirende Größe eines Niedeckschen Majorats opfert, — so verlangt er auch für sich in erster Linie diese treue heilige Liebe, als bestes und wichtigstes Heirathsgut der Frau.

Auf die reiche Mitgift würde er verzichten, auf die Liebe nicht, — und gerade diese kann Pia ihm nicht geben. —

Warum nicht? Sie kennt ihn ja nicht einmal, und weiß es gar nicht, ob er nicht gerade derjenige Mann ist, für welchen ihr Herz voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit entflammen würde! —

Pia kennt ihn zwar nicht, aber sie kennt sich selbst.

Sie weiß, daß ihr Oppositionsgeist nie ein anderes Gefühl für den aufgenöthigten Freier zulassen würde, als den Ingrimm, als den empfindsamen Aerger über die Demüthigung, als Waare verhandelt zu sein. Das würde sie nie überwinden, ebensowenig wie sie jemals an die Liebe solches Gatten glauben könnte. —

Andere Frauen würden sich lachend in die Verhältnisse schicken und die Grafenkrone und das blinkende Geld als reiches Entgelt für ihr geopfertes Herz ansehen; sie würden das Leben auf ihre Art und Weise genießen und sich mit der Thatsache trösten, daß die meisten modernen Ehen nichts anderes sind, als eine Spekulation, als ein Geschäft, welches ebenso nüchtern abgeschlossen, wie gelöst wird. — Gelöst mit allen inneren Banden, — nur das Firmenschild mit den vereinigten Namen hängt als ein äußerliches Zubehör über der Schwelle.

Pia denkt nicht modern.

Sie, die in Paris erzogen ist?

Gerade darum! weil ihr scharfer Blick allzuviel französisches Elend gesehen, rebellirt ihr deutsches Blut gegen die Sünde solchen Meineids. Die Jugend urtheilt immer schroff, — sie schafft sich Ideale und kämpft für dieselben und je reiner und gesunder ihr Herz und Seele geblieben, desto tiefer und leidenschaftlicher die Begeisterung, für die eigene Ueberzeugung einzutreten. —

Nein, sie wollte Graf Wulff-Dietrich nun erst recht nicht heirathen, aber dankbar wollte sie ihm zeitlebens sein.

Sie hat ihn arm gemacht, — er macht sie dafür reich, — reich an dem schönen lieben Kinderglauben, daß es noch Männer auf der Welt giebt, stolz, edel und tugendhaft, wie die Ritter vom heiligen Graal. —

Die hohen Herrschaften verweilen heute außergewöhnlich lange. Der Kotillon, welcher so selten noch zu seinem Recht kommt, feiert heute wieder Triumphe. Die Herzogin hat ihre Getreuen durch eine ebenso sinnige wie liebenswürdige Ueberraschung ausgezeichnet.

Es werden allerliebste kleine Geschenke, welche sämmtlich den gekrönten Namenszug der hohen Frau tragen, ausgetanzt. Die Vortänzer haben schon zu verschiedenen Malen heimlich auf die Uhr geguckt. Die Stunde, welche zur Abfahrt der Wagen vorgeschrieben, ist längst überschritten. Und es dauert immer noch eine halbe Stunde, bis die ersten Equipagen durch den Schloßhof zurückrollen.

Pia hat die Eltern während des Balles so gut wie gar nicht gesehen; jetzt, als sie harrend an der goldzitternden Treppe des Vestibuls stehen, streift ihr Blick forschend die Züge des

Der kgl. preußische Hof legte für die Herzogin von Altenburg Trauer auf vierzehn Tage an.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck waren allerhand Befürchtungen laut geworden. Wie aus Friedrichsruh mitgetheilt wird, wird der Fürst gegenwärtig wieder von seinem alten Leiden, dem Gesichtsreißen, heimgesucht. Er ist jedoch sonst leidlich wohl und hat gestern eine Ausfahrt gemacht.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe kehrt am Dienstag und nicht schon am Montag nach Berlin zurück.

Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz hat sich zum Könige von Sachsen nach Dresden begeben.

Abg. Hammacher (ntl.) ist fest entschlossen, mit der gegenwärtigen Legislaturperiode aus der parlamentarischen Thätigkeit zurückzutreten. Dr. Hammacher steht im 73. Lebensjahre.

An Kolonialforderungen werden angekündigt eine Vermehrung der Geschütze für die Schutztruppe in Südwestafrika und eine Vergrößerung der Polizeitruppe in Togo. Die schon längst ins Auge gefaßte Umwandlung dieser Truppe in eine kaiserliche Schutztruppe wird jetzt noch nicht in Vorschlag kommen. Es soll damit gewartet werden, bis das Togogebiet gänzlich auch nach der englischen Seite hin abgegrenzt ist.

Die Ablehnung von Neuaufnahmen junger Leute für den Postdienst wird sich auf eine mindestens dreijährige Frist erstrecken. Etwaige Vormerkungen für den späteren Eintritt in die Postkarriere finden, entgegengesetzt dem im Publikum weit verbreiteten Glauben, nicht statt.

Ueber die Ausführungsbestimmungen zum Auswanderungsgesetz haben in Bremen und Hamburg zwischen Vertretern des Reichsamts des Innern und Vertretern der Rhedereien Berathungen stattgefunden. Die Arbeiten sind jetzt so weit gefördert, daß die Aufstellung eines Entwurfes der Bestimmungen schon in nächster Zeit stattfinden wird.

In Sachen der Bäckereiverordnung werden in Bayern umfangreiche Erhebungen angestellt, welche über die Zweckmäßigkeit und die Handhabung der Verordnung Klarheit schaffen sollen.

In der sozialdemokratischen Partei herrscht seit dem Hamburger Parteitage viel Uneinigkeit, besonders auch anläßlich des Beschlusses über die Theilnahme an den Preußischen Landtagswahlen, wovon man nicht viel Gutes erwartet. Die sächsische Landtagswahl hat nach dem Eingeständniß eines Genossen bewiesen, daß die Masse der Bevölkerung nicht hinter der Partei stehe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Dipauli heißt der deutsch-klerikale Abgeordnete, welcher vor etwa acht Tagen einen Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht hatte, welcher die völlige Beseitigung der Badeni'schen Sprachenerlasse forderte. Von dem weiteren Geschick dieses Antrages ist wenig oder nichts bekannt geworden. Ein Resultat hat er jedenfalls bisher nicht erzielt, was aus der Thatsache hervorgeht, daß der Abgeordnete Dipauli in seinem Organ, dem „Vaterland", erklären läßt, er werde trotz der bisherigen Mißerfolge seiner Versuche, den Völkerfrieden in Oesterreich wieder herzustellen, seine Bemühungen so lange fortsetzen, bis dieselben von Erfolg sein werden. Zu wünschen wäre es freilich, daß Dipauli mit seinen Bestrebungen Erfolg hätte, es wäre das gleichbedeutend mit der Sprengung des „eisernen Ringes," den gegenwärtig die Majorität der antideutschen Parteien bildet; nach den bisherigen Wahrnehmungen sind die Aussichten des Unternehmens leider recht ungünstig, so daß Sprachenverordnungen und Obstruktion möglicherweise noch recht lange Bestand haben werden, zumal der Antrag Dipauli nicht vor Einstellung der Obstruktion berathen werden soll.

Orient. Wie die Wiener „Neue Freie Presse" aus Konstantinopel meldet, lassen sich die Vorschläge der Pforte zur Lösung der kretischen Frage in folgende Punkte zusammenfassen: Vollständige Autonomie der Insel unter Souveränetät des Sultans; Ernennung des Generalgouvenenrs, der türkischer Unterthan, wenn auch christlicher Religion, sein soll, durch den Sultan; Garantie des Lebens und Eigenthums der muselmanischen Bewohner von Kreta; Aufrechterhaltung von türkischen Garnisonen und Belassung türkischer Kriegsschiffe an den Punkten der Insel, wo dies nothwendig ist; Ausübung aller Akte der Verwaltung und Justiz im Namen des Sultans; Zahlung eines festen jährlichen Tributs an die Türkei; Beibehaltung der türkischen Flagge für alle kretischen Handelsschiffe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 24. Oktober. In der vergangenen Nacht brachen Diebe im Gutshause des benachbarten Ostrowitt ein, schleppten den schweren eisernen Geldschrank aufs Feld und suchten ihn mit Steinen zu zertrümmern. Der Schrank hielt jedoch Stand, so daß ihn die Diebe uneröffnet auf dem Felde zurücklassen mußten.

— **Briesen**, 24. Oktober. Die Nordische Elektricitäts-Gesellschaft hat die Leitung in den Häusern für die elektrische Beleuchtung beendet und wird nun mit dem Bau der Centrale beginnen. In dieser Woche werden auch die Erdarbeiten der elektrischen Kleinbahn Briesen-Bahnhof Briesen fertig. Da die Schienen bereits hier sind, so wird der Oberbau schnell vorwärts gehen. Prälat Polomski hat aus eigenen Mitteln in der katholischen Kirche elektrische Leitung anlegen lassen. Die Centrale wird der Skrotzki'schen Eisengießerei gegenüber erbaut. — Der berüchtigten Diebesbande sind bis jetzt aus den beim Gemeindevorsteher in Myschlewitz untergebrachten Sachen 25 Diebstähle nachgewiesen worden; nach allem zu urtheilen, müssen zu der Bande noch mehr Personen gehören, als die beiden bisher Verhafteten. Beruhigend wirkt die Nachricht, daß für den Kreis noch mehr Gendarmen bestimmt sind, von denen einer in Hohenkirch stationirt werden soll. — Die Zuckerrübenbauer werden in diesem Jahre wenig Nutzen ziehen; die trockene Zeit hat die Rübe am Wachsthum gehindert und das Ausnehmen auf dem strengen Boden so erschwert, daß die Arbeitslöhne gegen das Vorjahr um ein Drittel erhöht werden mußten, und dennoch gehen viele Arbeiter davon.

— **Schwetz**, 24. Oktober. Am 4. k. Mts. findet hier eine Kreistagswahl statt. — Auf Beschluß der städtischen Vertretungen soll gemäß § 12 der Städteordnung die Zahl der hiesigen Stadtverordneten von 18 auf 24 erhöht werden, so daß in jeder der drei Abtheilungen zwei neue Stadtverordnete zu wählen sind. Da mit Ablauf dieses Jahres sechs Stadtverordnete aus dem Kollegium ausscheiden und außerdem noch zwei Ersatzwahlen vorgenommen werden müssen, so werden am 15., 18. und 19. d. Mts. vierzehn Stadtverordnete zu wählen sein. Man darf auf den Ausfall gespannt sein, da bei diesen Wahlen hier nicht die politische Parteistellung, sondern einzig und allein die Confession maßgebend ist und sogar ein Unterschied zwischen einem deutschen und einem polnischen Katholiken besteht. — Kaum sind vier Monate nach dem letzten Feuer in Julienfelde verflossen und wiederum ist heute unter ganz besonderen Umständen ein größerer Brand entstanden. Zwischen 4 und 5 Uhr Morgens brach in der mit Getreide gefüllten Scheune des Eigenthümers August Brandt Feuer aus. Obgleich die Windrichtung entgegengesetzt war, entstand auf dem Boden des massiven, unter Poppdach erbauten Hauses des Eigenthümers Rahn etwas später gleichfalls Feuer, welches die dahinterliegende Scheune in Mitleidenschaft zog. Sämmtliche Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Brandt erleidet großen Schaden, da er unversichert war. Die Entstehungsursache des Feuers ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

— **Graudenz**, 25. Oktober. Herr Gutsbesitzer von Katzler-Wiedersee, Kreisdeputirter und Kreisausschuß-Mitglied, früher Landtagsabgeordneter, feierte heute, Montag, seine goldene Hochzeit. Der Kreisausschuß des Kreises Graudenz fuhr in corpore zur Beglückwünschung und überreichte Namens der Kreisverwaltung und der Freunde des Jubilars einen in Silber getriebenen, vergoldeten Pokal.

— **Konitz**, 25. Oktober. Das Rauchen in der Gefängnißzelle ist nach der Gefängnißordnung nicht erlaubt. Der im hiesigen Gefängniß s. Z. untergebrachte Lehrer Titz gab, wie damals mitgetheilt, dem Gefangenaufseher Schultheiß 1 Mk., die er im Stiefel in das Gefängniß eingeschmuggelt haben will, damit er ihm Cigaretten besorge und einen Theil des Geldes für seine Bemühungen behalte. Der Rauch wurde von einem inspizirenden Beamten wahrgenommen, und schließlich verurtheilte das Landgericht Konitz sowohl Titz als Schultheiß wegen Bestechung. Nur Titz, der eine vierwöchige Gefängnißstrafe erhalten hat, legte Revision ein. Diese wurde aber vom Reichsgericht verworfen.

— **Elbing**, 22. Oktober. Heute Nacht gegen 12 Uhr wurde der Prozeß gegen den berüchtigten früheren Hilfsförster Johann Gniwodda aus Bischofswerder wegen Mordversuchs in zwei Fällen, vorsätzlicher Brandstiftung, Jagdvergehens 2c. und gegen die Besitzer v. Roszycki'schen Eheleute aus Guhringen wegen Beihilfe bezw. Hehlerei zu Ende geführt. Die Geschworenen brauchten zn ihrer Berathung über zwei Stunden; sie fanden schuldig den Gniwodda der vorsätzlichen Brandstiftung, des schweren Hausfriedensbruchs, der gewaltsamen Entführung eines Mädchens, des Mordversuchs gegen den Fischer Wittkowski, des Todtschlagsversuchs gegen Gendarm Totenhaupt und des gewerbsmäßigen Jagdvergehens mit Ausschluß mildernder Umstände, soweit solche in Frage kommen. Hinsichtlich des Besitzers v. Roszycki und dessen Frau wurde die Frage nach der Begünstigung verneint, dieselben wurden nur der Hehlerei schuldig befunden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Preuß, beantragte gegen Gniwodda wegen Mordversuchs 12 Jahre Zuchthaus, Todtschlagsversuchs 8 Jahre Zuchthaus, Brandstiftung 4 Jahre Zuchthaus, Hausfriedensbruchs 6 Monate Gefängniß, Entführung 8 Monate Gefängniß und Jagdvergehens 10 Monate Gefängniß, zusammengezogen 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Einziehung der Waffe, gegen von Roszycki und dessen Frau je einen Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Gniwodda diesen Anträgen gemäß auf die höchste Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht sowie Einziehung der Waffe und Schießmunition und gegen von Roszycki auf 1 Monat Gefängniß, welcher durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, gegen die Frau v. Roszycki auf 14 Tage Gefängniß.

— **Danzig**, 25. Oktober. Eine „Kunstreise" hat von hier aus die Schmiedefrau Gertrud B., geb. Schröder, nach Berlin vollführt, deren Folgen sie gestern in das Gefängniß gebracht haben. Sie lernte dort den Stellmacher Rathke kennen, gab sich ihm gegenüber, trotzdem ihr Mann hier wohl und munter lebte, als Wittwe aus und trat dann bald zu ihm in zärtliche Beziehungen. Dann zog sie es vor, den Geliebten zu verlassen, doch nahm sie hierbei die Summe von 475 Mk., von deren Vorhandensein sie Kenntniß erlangt hat, mit Der Geprellte vermochte ihre Spur bis nach Danzig zu verfolgen, worauf sie gestern hier verhaftet wurde. Von dem Gelde wurden noch circa 80 Mk. gefunden, den Rest hat sie in allerlei schönen Sachen angelegt.

— **Danzig**, 25. Oktober. Ueber die von der Regierung angestrebte Lösung der Schwierigkeiten der Lage der Bernstein-Industrie will ein Berliner Mitarbeiter der „Ostpr. Ztg." dort an maßgebender amtlicher Stelle folgende Auskunft erhalten haben: Die nach Königsberg bezw. Palmnicken entsandten Commissare der betheiligten Ministerien haben nur vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Auf keinen Fall denkt die Regierung daran, den Vertrag mit Becker zu verlängern. Ihr Augenmerk ist darauf gerichtet, bei möglichst ertragreicher Ausnützung des Bernsteinmonopols die Bernstein-Industrie zu heben und die Interessen der Bernsteindrechsler zu wahren. Aus diesem Grunde lag es der Staatsregierung nahe, mit Ablauf des Beckerschen Pachtvertrages die Bernsteingewinnung selbst in die Hand zu nehmen und zu diesem Zwecke die Beckerschen Liegenschaften und seine Betriebe anzukaufen. Es haben zu diesem Zwecke eingehende Verhandlungen und Ermittelungen stattgefunden. die jedoch schließlich an der hohen Forderung des bisherigen Besitzers scheiterten. Für das Enteignungsverfahren, in dem der Staat den Betrieb zu einem angemessenen Preise auch gegen den Willen des Besitzers hätte erwerben können, ist bisher eine gesetzliche Grundlage nicht vorhanden. Dieserhalb „die Klinke der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen", ist an sich mißlich, wäre auch zu zeitraubend gewesen, da die gesammten Umstände zu einer Entscheidung drängten. Die Staatsregierung will nun folgenden Ausweg wählen: Es soll das Beckersche Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, an der sich der Fiskus mit einem mäßigen Stammkapital betheiligen will, damit er das Recht erhält, im Vorstand durch einen Staatskommissar vertreten zu werden, der ie Interessen des Staates und der Bernstein-Industrie zu wahren in der Lage ist. Der seitens des Handelsministeriums nach Ostpreußen entsandte Kommissar, Assessor von Bartsch, hat den Auftrag, die Umbildnng des Beckerschen Besitzes in der vom Fiskus gewünschten Weise in die Wege zu leiten. Sollte diese Umbildung bis zum 1. Januar noch nicht erfolgt sein, so hat Herr Becker sich bereit erklärt, den Betrieb noch einige Monate in bisheriger Weise weiter zu leiten. — Der Rechtsanwalt Neumann aus Danzig wurde bekanntlich am 14. Juli von der hiesigen Strafkammer nach langer Verhandlung wegen Untreue und Unterschlagung zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Die gegen diese Verurtheiluug eingelegte Revision wurde dieser Tage vom Reichsgericht verhandelt. In der Revision rügte der Angeklagte zunächst prozessual unzuläßige Beschränkung der Vertheidigung in einem für die Entscheidung wesentlichen Punkte durch Ablehnung seines Antrages auf Untersuchung seines Geisteszustandes durch einen Irrenarzt; in materieller Hinsicht behauptete er, das Gericht habe zu Unrecht das Vorliegen von qualifizirter Unterschlagung angenommen. Der Reichsanwalt bezeichnete sowohl die prozessualen wie auch materiellen Beschwerden für unbegründet. Die Revision wurde darauf vom Reichsgericht verworfen.

— **Posen**, 24. Oktober. Die Holzflößerei auf der Warthe aus Russisch-Polen war diesen Sommer umfangreich. Es sind schätzungsweise 200 bis 230 große Traften hier durchgegangen, im Frühjahr meist kiefernes Rundholz, später beschlagenes Balken- und schwächeres Riegelholz. Viele Traften führten eichenes Stabholz. In Posen blieb nur wenig Holz, da hier Wasserholz nicht beliebt ist. Gestern trafen hier noch 15 Traften ein, wohl der letzte diesjährige Transport. — Der Saatenstand in den Kreisen Posen-Ost und Posen-West ist vorzüglich. Die Saaten, Roggen wie Weizen, gehen mit guter Entwickelung in den Winter. — Die Kartoffelernte ist beendigt. Das Ergebniß war in der Menge meist reichlich, in der Güte aber weniger zufriedenstellend. In Sommern mit normaler Niederschlagsmenge haben die Kartoffeln 18 bis 21 Prozent Stärkegehalt; in diesem Jahre sind diese Sätze eine Seltenheit, dagegen 15 bis 16 Prozent die Regel. Fabrikkartoffeln werden mit 90 Pfg. bis 1,10 Mk. bezahlt. Das Geschäft ist noch wenig im Gange.

— **Bomst**, 24. Oktober. Die diesjährige Kreszenz in unseren Weinbergen ist hinsichtlich der Quantität mittelmäßig, die Qualität läßt viel zu wünschen übrig; dagegen ist nach den „Züll. Nachr." bei Unruhstadt und Chwalim die Quantität gut, die Qualität aber ebenfalls in Folge der mißlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahr geringer. Dieser Sachlage entsprachen anch die von auswärtigen Händlern gebotenen Preise von 25 bis 28 Mark für das Viertel (= 5 Centner). Für diesen niedrigen Preis wollen die Produzenten den Ertrag der Weinberge nicht verkaufen, sondern selber den Wein pressen.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober 1897.

+ [Personalien.] Dem langjährigen Vorsteher des Postamts Graudenz, Postdirektor a. D. Sachs, ist bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Kronenorden III. Klasse verliehen worden. — Der Forstmeister Regeling in Bromberg ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und ihm die Stelle des Vorstehers des Forsteinrichtungsbureaus im Ministerium für Landwirthschaft übertragen. — Der Lehrer Raschke aus Kaldau bei Schlochau ist zum 1. November cr. an die Stadtschule zu Baldenburg berufen worden.

* [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Bei dem gestrigen letzten Montagsschießen, wobei Gänse und Enten zum Ausschießen gelangten, erhielten den ersten Preis (eine Gans und eine Ente) Herr Kaufmann Weinmann mit 20 Ringen, den zweiten und dritten Preis (je eine Gans) Herr Uhrmacher Scheffler mit 19 Ringen, Herr Zahnarzt v. Janowski mit 19 Ringen; den ersten Preis auf Ehrengabe erhielt Herr Büchsenmacher Görnemann mit 53 Ringen (100 Flaschen Bier), den 2. Preis Herr Malermeister Zahn mit 51 Ringen (50 Flaschen Bier), welche von einem Mitgliede gestiftet waren, Die Einsätze auf Ehrengaben haben im Laufe des Sommers den Betrag von circa 200 Mark ergeben und sind der Schießkasse als Reservefonds für das Bundesschießen zugeflossen. — Abends fand eine Generalversammlung statt, wobei zuerst der Vorsitzende des verstorbenen Kameraden Herrn Kaufmann Badzong gedachte, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Dann folgte die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und Festsetzung der Wintervergnügen, welche am 30. Oktober, 31. Dezember, 5. Februar stattfinden sollen, letzteres mit einem Wurstessen verbunden. Ferner wurde beschlossen den Eiskeller in Stand zu setzen. — Für die nächste Generalversammlung brachte Herr Uhrmacher Lange noch einen Antrag auf Verschärfung der Schießbedingungen für das Königsschießen ein; bisher wurde zum Stechschuß um die Königswürde zugelassen, wer mit 3 Schuß 20 Ringe erzielte, nach dem Antrage des Herrn Lange soll aber nur der die Befähigung zum Königsschuß erhalten, welcher mit 3 Schuß mindestens 30 Ringe schießt.

††† [Bei dem Gauturnfest,] welches hier zur Feier des 25jährigen Bestehens des Oberweichselgaues am 5. Dezember im Victoria-Saale veranstaltet werden soll, wird der ganze Gau ein Riegenturnen vorführen, die einzelnen Vereine ferner Musterriegen und der hiesige Verein außerdem noch Stabübungen. An das Schauturnen, welches Nachmittags 4 Uhr beginnt, schließen sich Theater und sonstige Aufführungen und ein Kommers an.

§§ [Zu Repräsentanten] für die hiesige Synagogen-Gemeinde wurden die Herren Professor Dr. Horowitz Rechtsanwalt Radt, C. Danziger, Louis Kalischer, Dr. Wolpe, Heiman Jacobsohn und als Stellvertreter die Herren S. Simon, H. Dekuczynski, Salo Lewin und D. Sternberg gewählt.

†† [Verein der Schlesier.] Auf die morgen Mittwoch, Abend bei Nicolai in der Mauerstraße stattfindene Versammlung des hiesigen Vereins der Schlesier machen wir diejenigen unserer Leser, deren Wiege im Schlesierlande gestanden hat hiermit besonders aufmerksam.

+ [Die Rettungsmedaille am Bande] ist dem Fleischergesellen Max Bentzke in Tuchel verliehen worden, welcher am 15. Juli d. J. bei einer Pionierübung bei Thorn den Pionier Kapitkowski vom Ertrinken aus der Weichsel mit eigener Lebensgefahr rettete.

⊢ [Westpreußische Aerztekammer.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der westpreußischen Aerztekammer erklärte man sich, wie noch bekannt wird, mit 11 gegen 1 Stimme für den ministeriellen Erlaß bezüglich der Ehrengerichtsbarkeit der Aerzte, jedoch mit einer Anzahl nicht unerheblicher Abänderungen der einzelnen Paragraphen. — Das Referat über die Bekämpfung der Granulose in Westpreußen wurde zwar noch entgegengenommen, von einer Beschlußfassung nahm man indessen der vorgerückten Zeit wegen Abstand und etzte diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

+ [Zur Förderung des Deutschthums.] Aus Anlaß des vielumstrittenen Ausschlusses des Dirschauer Oberlehrers Dr. Fricke aus dem „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" kramt die „Berliner Volksztg." folgende Thorner Reminiscenz hervor: „Vor dem Jahre 1866 hatten bekanntlich auch die Militärpersonen das active Wahlrecht, das jetzt „ruht". In Städten mit starker Garnison kam sogar die politische Haltung der Offiziere, die zu Wahlmännern gewählt waren, erheblich in Betracht. Nun stand in der Festung Thorn in der ersten Hälfte der sechziger Jahre der fortschrittliche Candidat Pfefferküchler Weese zur Wahl gegen den Polen v. Slaski. Was thaten die Offiziere als Wahlmänner? Sie enthielten sich nicht etwa der Stimmenabgabe wie der Wahlmann Fricke; nein, sie stimmten gegen den deutschen Candidaten für den Polen v. Slaski, der einer der eifrigsten

---

Vaters. Der Oberstlieutenant steht mit starrer Falte zwischen den graubuschigen Brauen wortkarg gradeaus, seine Gemahlin läßt die Lider müde und abgespannt über die Augen sinken.

„Wagen für Freiherrn von Nördlingen!!" schmetterte die Stimme des Huissiers.

Mit ungewohnter Hast, zum letzten Male nach rechts und links grüßend, eilt der Oberstlieutenant die Stufen hinab, Pia wechselt noch ein paar heitere Worte mit etlichen Offizieren — Hartwig als erster darunter —, welche neben ihr stehen und voll schwärmerischer Verehrung die Sträuße tragen, welche ihre kleinen Hände nicht mehr fassen konnten.

Hartwig folgt galant bis an den Wagen, seine duftende Bürde dort abzugeben, er verabschiedet sich voll auffallender Verbindlichkeit, der Freiherr dankt sehr kühl und kurz und der Wagen rollt davon.

„Unverschämte Frechheit von diesem Bengel!" stößt er, kaum noch seine Erregung meisternd, zwischen den Zähnen hervor. „Soll das etwa Hohn sein?"

„Wen meinst Du, Papa?"

„Nun den charmanten Bruder Deines verunglückten Freiers!" —

„Meines — — ah — des Grafen Wulff-Dietrich? Man sagte mir, er sei erkrankt. — Seltsam, gerade heute. Kein Mensch schien an diese Krankheit zu glauben und legte sich sein Fernbleiben eher als einen Korb für mich aus! — und ich wollte so liebenswürdig zu ihm sein." —

Ein unverständliches Knurren und Wettern antwortete ihr. — Frau von Nördlingen aber drückt plötzlich das Spitzentuch gegen die Augen. „Eine Blamage ist es für uns!" schluchzt sie auf. „Warum bringen Niedecks erst selber unser Kind in aller Leute Mund, wenn sie ihrer Sache nicht sicher sind!"

„Aber, Mamachen, — Graf Wulff kommt ja vielleicht das nächste Mal!" sagte Pia leise und neigt das Antlitz tief in die duftenden Blumen.

Der Oberstlieutenant schnellt bebend vor Zorn empor. „Das Kommen steht dem Herrn frei! Aber unser Haus bleibt ihm tief verschlossen! Bildet sich der Laffe etwa ein, ich biete ihm meine Tochter zum zweiten Male auf dem Präsentirteller an? — Der soll sich irren! und die Beine soll er sich ablaufen, bis er Dich zu Gesicht bekommt! — Wir brauchen keinen Schwiegersohn mit sechzehn Ahnen, — Du kannst wohl noch andere gute Partien thun und brauchst nicht auf den Herrn Grafen zu warten!"

Es ist dunkel im Wagen, der Sprecher kann nicht die Wirkung seiner Worte in dem Gesicht seiner Tochter lesen. „Ich empfinde die Kränkung, welche man mir angethan hat, wohl noch empfindlicher wie Du, Papa, und ich habe eine dringende Bitte an Dich!"

„Hm . . sprich . . . welch eine?"

„Laß mich jedes weitere Gerede abschneiden und nach dem Haag zurückkehren, — dann kann doch kein Mensch sagen, daß ich hier sitze und auf den Grafen Niedeck warte!"

„Ach, meine Pia, kaum daß wir Dich wieder gehabt haben!" schluchzte Frau von Nördlingen abermals.

„Wenn ich geheirathet hätte, hätten wir uns ja doch trennen müssen, Herzensmamachen, und im Sommer sollt Ihr doch beide nach dem Haag kommen, das haben wir ja längst verabredet!"

Einen Augenblick herrscht tiefe Stille, dann sagt der Oberstlieutenant rauh: „Ja, das Kind hat recht; sie soll hier nicht im Wartesalon sitzen und eine glänzende Parthie kann sie hier auch nicht machen, während im Haag Auswahl darin ist.

„Gut, Pia, ich freue mich, daß Du so verständig bist, in vierzehn Tagen reisest Du zu Onkel und Tante zurück."

Der Wagen hielt und der Oberstlieutenant stieg schwerfällig heraus, erst das Haus aufzuschließen, ehe sich die leichtgekleideten Damen in den Schneesturm hinauswagten.

(Fortsetzung folgt.)

polnischen Agitatoren zu einer Zeit war, wo der polnische Aufstand den Cabineten und Truppen Rußlands und Preußens harte Nüsse zu knacken gab. Und die Offiziere von damals waren doch gewiß über allen Zweifel hinaus „regierungsfreundlich“ und „patriotisch!““ — Daß der von dem Berliner demokratischen Blatte herangezogene Vergleich gewaltig hinkt, wird wohl jeder zugeben müssen, — er mag über das Vorgehen gegen Dr. Fricke denken, wie er will. Es wäre doch traurig genug, wenn die Deutschen in der Ostmark seit 1866 nichts gelernt hätten!

+ [Zur Weichselregulirung.] In der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Weichsel-Konferenz konnte über die bereits erwähnte Kostenfrage eine Einigung nicht erzielt werden; es soll deshalb im nächsten Monat noch eine zweite Konferenz stattfinden In dieser dürfte auch die Frage der endgiltigen Aufhebung der Ausführungskommission zur Erledigung kommen. Man nimmt jedoch in betheiligten Kreisen als sicher an, daß die Kommission auch fernerhin bestehen bleibt, zumal auch die Arbeiten an der Weichselmündung noch nicht beendet sind, besonders sind dort die Moolenbauten bei Schiewenhorst und Nickelswalde noch lange nicht fertig gestellt. — Zur Weichselregulirung wird übrigens halbamtlich aus Berlin geschrieben: „Die Regulirung der Weichsel aufwärts bis Pieckel, über welche jüngst in Danzig Verhandlungen unter Mitwirkung von Kommissaren der betheiligten Ressorts stattgefunden haben, steht in engem Zusammenhange mit der Herstellung der neuen Weichselmündung. Infolge der Einführung des Stromes in das Meer in der Richtung des Stromlaufes an Stelle der weit westlich davon belegenen früheren Mündung bei Neufähr ist der Wasserabfluß, insbesondere der Abfluß der Hochwasser im Mündungsgebiete sehr viel verbessert und beschleunigt. Die Wirkungen der Maßregel erstrecken sich aber nicht blos auf den Durchstich selbst und die unmittelbar daran grenzenden Stromstrecken, sondern auch in den oberhalb belegenen Strecken bis zur Theilung des Stromes hinauf auf eine verstärkte und beschleunigte Abführung des Hochwassers Es gilt jetzt das Hochwasserabflußgebiet dem veränderten Regime des Stromes anzupassen. Von der Regulirung des in die Ostsee mündenden Hauptarmes dahin, daß er in Stand gesetzt wird, Eis und Hochwasser des ungetheilten Stromes nöthigenfalls ohne Inanspruchnahme der Nogat abzuführen, hängt ferner die Beschlußfassung darüber ab, was geschehen kann und muß, um die Nogatniederungen vor Eis- und Hochwassergefahren zu schützen. Es handelt sich also um einen Plan von sehr erheblicher Bedeutung und zwar nicht blos in Bezug auf den nach den Kosten von über 8 Millionen Mark zu beurtheilenden Umfang der Arbeiten, sondern vor Allem betreffs des großen Werthes der zu schützenden Niederungen an der Weichsel und der Nogat. Das Unternehmen bietet neben der technischen und wirthschaftlichen Seite auch eine schwierige finanzielle insofern, als es sich dabei um eine Aufgabe handelt, welche außerhalb der staatlichen Aufgaben und Pflichten liegt und bei der der Staat sich daher auch nur aushilfsweise finanziell betheiligen kann. Der Deichschutz liegt den Deichverbänden der eingedeichten Niederungen ob. Mit dem bis dahin staatlichen Meliorationsfonds haben die Provinzen seit dem Dotationsgesetz die Aufgabe übernommen, über die provinziellen Interessen nicht hinausgehende Meliorationen mit ihren Mitteln zu fördern. Die Finanzirung des Unternehmens hängt daher von einer Verständignng der Deichverbäude, der Provinz und des Staates über die Vertheilung der Kosten ab. Eine solche herbeizuführen, ist aber bekanntlich in den seltensten Fällen eine leichte Aufgabe, am wenigsten, wenn es sich wie im vorliegendem Falle, um ein Unternehmen von so großer finanzieller Bedeutung handelt.“

(X) [Neue Apotheke.] In Schwetz soll eine zweite Apotheke errichtet werden. Bewerbungen um die Konzession sind an den Regierungspräsidenten in Marienwerder zu richten.

(*) [Kaufmännische Stellenvermittelung.] Dem Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, dessen Stellenvermittelung von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnt, wurden von Anfang dieses Jahres bis Ende September 8002 offene Stellen zur Besetzung gemeldet gegen 7181 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Vermittelungsziffer, die im vorigen Jahre 1255 war, wuchs in diesem Jahre bis ultimo September auf 2743 an. Ein steigendes Verhältniß ist auch von der Zahl der Bewerber zu verzeichnen, indem 1897 rund 800 stellensuchende Handlungsgehülfen mehr sich anmeldeten. Aus vorstehenden Zahlen ist die erfreuliche Thatsache zu ersehen, daß die für Prinzipale wie Handlungsgehülfen völlig kostenfreie Stellenvermittelung immer mehr und mehr von den Firmen Deutschlands benutzt wird. Der Verband unterhält zur wirksamen Entfaltung seiner Stellenvermittelung Geschäftsstellen an allen größeren Plätzen des Deutschen Reiches, wie Berlin, Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M. Glauchau, Halle, Hamburg, Hanover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg. Es kann somit die Stellenvermittelung des Verbandes, die sich auch auf's Ausland und auf überseeische Plätze erstreckt, allen kaufmännischen Berufsgenossen angelegentlichst empfohlen werden.

÷ [Mocker gegen Thorn.] Das Ober-Verwaltungsgericht erledigte soeben wieder einen Prozeß, der zwischen dem Gemeindevorsteher von Mocker und dem Magistrat von Thorn wegen der Vertheilung der Steuer des Kaufmanns S. aus Thorn schwebte. S, welcher in Thorn und Mocker Grundstücke besaß, war für 1895/96 nach einem Einkommen von 32000 Mark veranlagt worden Da nun S. das eigentliche kaufmännische Geschäft in Thorn betreibt, während sich seine Fabrik in Mocker befindet, so wollte Thorn von dem Einkommen des S. 26 000 Mk. zu Kommunalabgaben heranziehen, Mocker sollte nur 6000 Mk. von dem Einkommen nach dem dreijährigen Durchschnitt zu besteuern haben. Mocker war hiermit aber nicht einverstanden, sondern machte geltend, hier könne nicht der dreijährige Durchschnitt maßgebend sein, da sich die Verhältnisse in dem Geschäft von S. im letzten Jahre erheblich verändert hätten. Das Hauptgeschäft befinde sich jetzt in Mocker. Früher seien in Mocker nur 800 Mk. an Löhnen gezahlt worden, im letzten Jahre seien aber 15 000 Mk Löhne in Mocker zur Auszahlung gelangt; 1889 habe S. in Mocker nur ein Lagerhaus gehabt, 1894 habe er aber die Spritfabrik von H. in Mocker gekauft und in Betrieb gesetzt. Der Bezirksausschuß entschied zu Ungunsten von Mocker und machte geltend, es handle sich hier um einen einheitlichen Betrieb; die Vertheilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens aus dem Betriebe der sich über zwei preußische Gemeinden erstreckenden Gewerbeunternehmung erfolge aber in der Weise, daß das Verhältniß der in den einzelnen Gemeinden erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen mit Einschluß der Tantiemen des Verwaltungs- und Betriebspersonals zu Grunde gelegt werde; die Ermittelung der Ausgaben an Löhnen und Gehältern erfolge in dreijährigem Durchschnitt; die Forderung von Mocker sei daher unbegründet. Gegen diese Entscheidung legte Mocker Revision beim Ober-Verwaltungsgericht ein, und dieses erachtete die Revision von Mocker für begründet und hob die Vorentscheidung auf.

+ [Innungsversammlungen.] Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr hielt auf der Herberge der vereinigten Innungen die Riemer-, Sattler-, Täschner- und Tapezierer-Innung ihr Oktoberquartal ab Es wurden ein Ausgelernter freigesprochen und drei Lehrlinge eingeschrieben. Obermeister Puppel stellte noch den Antrag, die Innungskleinodien ein Willkomm, Privilegien und andere alte Gedenkzeichen, dem städtischen Museum zur Aufbewahrung zu übergeben. Der Antrag wurde abgelehnt, vielmehr verlangt, daß bei den Quartalen bei offener Lade, mit diesen altehrwürdigen Innungsreliquien der Meistertisch geschmückt werde, um dem Ganzen ein feierliches Gepräge zu geben. — Sonntag Vormittag 11 Uhr hielt die Maler-Innung, gleichfalls auf der Innungsherberge das Quartal ab. Drei Ausgelernte wurden freigesprochen und drei Lehrlinge eingeschrieben. Außerdem fanden einige Vorstandsnachwahlen statt.

†† [Revision der Feuerlöschgeräthe.] Sonntag früh 7 Uhr fand auf der Esplanade am Culmer Thor die Revision der Feuerlöschgeräthe und die Spritzenprobe der städtischen Feuerwehr statt. Der Revision und der Probe wohnten die Herren Stadtbaurath Schultze, Stadtbaumeister Leipholz und Stadtrath Borkowski, letzterer als Führer der Freiwilligen Feuerwehr, bei.

** [Jahrmarkt.] Heute Vormittag 11 Uhr begann der Simon-Juda-Markt. Buden erheben sich in großer Zahl auf dem Altstädtischen Markt und Korbmacher-, Steingut-, Böttcher- und Töpferwaaren sind auf dem Neustädtischen Markt ausgestellt.

** [Die Pontonbrücke] über die Weichsel wurde gestern Abend fertig, bei eintretender Dunkelheit durchweg beleuchtet und heute früh einer Belastungsprobe unterworfen. Alsdann begann sogleich der Abbruch der Brücke. Die Brückenglieder, je vier Pontons, wurden mit dem Belagmaterial beladen und durch den Dampfer Drewenz zum Depot geschleppt, wo das Material wieder aufbewahrt wird.

[Eine Equipage], die mit zwei Pferden bespannt war, über die der Kutscher die Gewalt verlor, raste heute Nachmittag nach 4 Uhr vom Altstädischen Markt die Seglerstraße, durch das Seglerthor und auf das Uferbahngeleise hinab. Während die Pferde anscheinend ohne erhebliche Verletzungen davonkamen und auch der Wagen nicht sonderlich beschädigt wurde, trug der Kutscher so bedeutende Verletzungen namentlich am Kopfe davon, daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,70 Meter über Null. Eingetroffen sind drei mit Kleie und Roggen, zwei mit russischem Zucker, drei mit Steinen beladene Kähne aus Warschau resp. Nieszawa und zwei mit Kohlen und Heringen beladene Kähne aus Danzig. Abgefahren sind acht mit russischem Zucker beladene Gabarren und der russische Dampfer „Warschawa“ mit zwei mit Zucker beladenen Kähnen, beide Parthien nach Neufahrwasser.

Culmsee, 24. Oktober. Die Culmsee'er Begräbnißkasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen hielt heute unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Litwinski-Windak eine Generalversammlung ab. Der Rendant Hauptlehrer Zelazny-Culmsee erstattete den Kassenbericht. Danach beträgt der Kassenbestand 3109,63 Mk. gegen 3009 des Vorjahres. An Begräbnißgeldern sind in diesem Jahre 450 Mark an die Hinterbliebenen von drei verstorbenen Lehrern gezahlt worden. Die Kasse zahlt im Sterbefalle eines Mitgliedes bezw. eines Lehrers 150 Mk. und im Sterbefalle seiner Frau 75 Mk. Begräbnißgeld. Zum Rendanten wählte die Versammlung Herrn Zelazny und zum stellvertretenden Vorsitzenden Hauptlehrer Müller-Bildschön wieder. Zur Zeit gehören dem Verein 123 Mitglieder an. Bei Zunahme der Mitgliederzahl gedenkt der Vorstand das Begräbnißgeld wesentlich zu erhöhen. — Gestern fand im Beisein der Landräthe der Kreise Thorn und Culm die landespolizeiliche Abnahme der neuen Chaussee Culmsee-Skompe-Dubielno statt.

— Von der russischen Grenze, 25. Oktober. Das Kriegsministerium läßt im Verein mit den Ministerien des Innern und des Ackerbaues Erhebungen über die Ursachen der Einwanderung von Ausländern in das Westgebiet und Niederlassung in demselben und über die Auswanderung der Landesbevölkerung aus demselben nach dem Innern des Reiches anstellen. Ebenso ist eine Kommission beauftragt, genaue Informationen über die Zahl, die Beschäftigungsart rc. der Ausländer (insbesondere der Fabrikarbeiter, Meister rc.) in den Ostseeprovinzen einzuziehen. (Das klingt ja beinahe so, als ob neue Maßnahmen gegen die in Rußland lebenden Deutschen in Aussicht ständen. Red.) Aus Warschau wird gemeldet: Der Kultusminister hat entschieden, daß in den Schulen nunmehr das Morgengebet in polnischer Sprache abgehalten werden soll. — Der Gouverneur von Warschau, Martynow, welcher während des Zarenbesuches den Deputationen der Landbevölkerung nicht erlaubte, den Herrscher mit einer Ansprache zu begrüßen, soll bestimmt nach Moskau versetzt werden. — Das Konzessionsgesuch zur Errichtung eines neuen polnischen Theaters in Warschau wurde vom Ministerium abschlägig beschieden, weil der Unternehmer angeblich nicht leistungsfähig ist.

[:] Leibitsch, 25. Oktober. Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Weigel in Leibitsch hat die Amts- und Standesamtsgeschäfte des Bezirks Leibitsch seit einigen Tagen wieder übernommen.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück in Nordamerika. Der Expreßzug von Buffalo nach New-York ist in den Hudson gestürzt. Der Damm, welcher die Schienen trägt, ist wahrscheinlich vom Wasser unterspült gewesen und hat nachgegeben; die Geleise, die Lokomotive und sieben Wagen sind dann in den Fluß gestürzt. 28 Personen sind ertrunken. Eine große Anzahl der Reisenden ist dadurch gerettet worden, daß man von Booten aus die Wagendächer eingeschlagen und die Insassen herausgezogen hat.

Ein Gewinn von 300 000 Mk. fiel in der Montag-Nachmittagziehung der preußischen Klassenlotterie auf Nr. 218 959

Wegen eines großen Wahlkrawalls aus Anlaß einer antisemitischen Versammlung in Walldorf bei Heidelberg wurden fünfzehn Personen verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 25 Oktober. Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew ist heute Abend hier eingetroffen.

Cherbourg 25. Oktober. Mehrere Tonnen Pulver, welche in einem Schiffe in der Nähe der großen Moole eingelagert waren, explodirten heute Nachmittag unter heftigem Knall. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt verspürt und erregte eine lebhafte Panik

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,78 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. Windrichtung: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 27. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, kälter, windig, Strichregen.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 49 Minuten, Untergang 4 Uhr 38 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg 4 Uhr 48 Min. bei Nacht.

Donnerstag, den 28. Oktober: Kälter, wolkig, vielfach heiter. Nachtfrost. Starke Winde.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 26. Oktober.		niedr. Mk	Pf	höch. M.	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Spinat . . .	p. Pfd.	—	—	—	10
Heu . . .	"	2	-	2	25	Zärthe . .	"	—	30	—	40
Kartoffeln .	"	1	20	2	—	Wels . . .	"	—	-	—	30
Weißkohl . .	Schock	2	20	2	50	Bressen . .	"	—	25	—	40
Rothkohl . .	Kopf	—	10	—	20	Schleie . .	"	—	40	—	60
Wirsingkohl .	"	—	5	—	20	Hechte . . .	"	—	30	—	40
Wrucken . .	p. Ctr.	1	75	2	—	Karauschen .	"	—	25	—	35
Mohrrüben .	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche . .	"	—	30	—	40
Kohlrabi . .	1 Mdl.	-	15	—	25	Zander . .	"	—	45	—	60
Blumenkohl .	p. Kopf	—	10	—	50	Karpfen . .	"	—	—	—	—
Salat . . .	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen . .	"	—	25	—	30
Aepfel . . .	3 Pfd.	—	20	—	25	Weißfische .	"	—	15	—	20
Birnen . .	1 Pfd.	—	20	—	30	Puten . . .	Stück	3	50	4	50
Pflaumen .	"	—	10	—	15	Gänse . . .	"	3	—	5	50
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	15	Enten . . .	Paar	2	25	4	—
Butter . . .	p. Pfd.	-	60	1	10	Hühner, alte .	Stück	1	—	1	30
Eier . . .	Schock	2	50	2	80	" junge	Paar	—	70	1	20
Rosenkohl . .	p. Pfd.	—	15	—	20	Tauben . .	"	—	50	—	60

Auf dem Neustädtischen Markt waren heute circa 80 Fuhrem Kartoffel ung Weißkohl aufgefahren, der Markt war heute in Folge des Jahrmarktes sehr beengt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 10.	25. 10.		26. 10	25. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest	still.	Pos. Pfandb 3½%	99,70	99,75
Russ. Banknoten.	216 60	216 70	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	67,50
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05	Türk. 1% Anleihe C	24,—	24,10
Preuß. Consols 3 pr	97,50	97 60	Ital. Rente 4%	92,50	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102 80	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	92 4	92,25
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102 75	Disc. Comm. Antheile	197,50	197,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	97.—	97.—	Harp. Bergw.-Act.	184,4	184,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	102 80	102,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 90	91,90	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99 80	100,—	New-York	101,¾	102⅜
			Spiritus 70er loco.	40,3	40,30

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Die auf den Anlegeprähmen der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** zum Schutze des Publikums angebrachten **Schranken** (Gitter bezw. Vorlegebäume) dürfen von unbefugten Personen nicht geöffnet bezw. aufgemacht werden; zum Oeffnen der Schranken ist nur der Schiffsführer des Fährdampfers und dessen Personal berechtigt.

§ 2.

Das **Aufspringen** auf das Deck des abfahrenden Fähr-Dampfers, sowie das vorzeitige **Abspringen** von demselben ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 11. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen:

a. **Der Armenkasse:**

1. von dem Fabrikbesitzer Herrn **Adolf Sultan** hier in Erfüllung des Wunsches seines verstorbenen Vaters 3000 Mark zum Besten der Armen.
2. von dem Rechtsanwalt Herrn **Palędzki** zum Zwecke der Armenpflege 1,75 Mark Guthaben aus einer Streitsache

b. **Der Siechenhauskasse:**
von dem Schiedsmann Herrn **Grosser** aus einer Streitsache 75 Mk. 4406

Thorn, den 22. Oktober 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13/14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs October 1897 aufgestellte **Nachweisung** der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. October bis 5. November d. Js. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Secretariat ausgelegt sein wird. 4395

Thorn, den 25. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4) Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 606 Mark nicht übersteigen,
5) die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6) die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 30. October cr., Nachmittags von 4 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1898|9 findet

am 27. October d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24 Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn, den 18. October 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der sachgemäßigen Ueberwachung der **Gasleitungen** wird hiermit bestimmt, daß die Gasröhren zu Gasleitungen in Zukunft stets frei gelegt werden müssen, sodaß sie überall sichtbar und leicht zugänglich sind.

In Schaaldecken oder unter den Fußböden, noch sonst irgendwie verdeckt, dürfen fortan Gasröhren nicht mehr eingebaut werden.

Thorn, den 21. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Roggen und Hafer,
sowie handverlesene
Victoria-Erbsen, Linsen u. weiße Bohnen
kauft das
Proviantamt Thorn.

Gut möbl. Wohnung, je 2 Zimm. mit Burschengelaß Bachestraße 15.



Adolph Leetz,

Seifen- und Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Haupt-Geschäft: **Altstädtischer Markt,** Filiale: **Elisabethstrasse.**
Empfiehlt beste

 ***Salmiak-Terpentinseife*** 

à Pfund 20 Pfennig.

M. Joseph gen. Meyer.

Breitestr. 30.

Die **Waarenbestände der Konkursmasse** werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Stoffe zu Winter-Paletots in Krimmer, Eskimo und Cheviot
in bekannt guten Qualitäten 4—5 Mk. per Meter billiger.

Paletots nach Maass,
garantirt gut sitzend und elegant gearbeitet,
früher 65—70 Mark, jetzt 45—50 Mark.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe
für jeden annehmbaren Preis.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Maassbestellungen

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders werden auf das Beste angefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, **selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Phorographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstr. 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste, Ausführung und naturgetreueste Aenlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 4356

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik.

Detail-Verkauf.
Baderstr. 20 und Elisabethstr. 15.
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
in grosser Auswahl. 3403
Reparatur-Werkstätte.

Victoria-Garten.

Heute Mittwoch:
Streich-Concert
von der ganzen Kapelle des Pionier-Bat. 2.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Um rege Betheiligung bittet
Standarski, Wirth. **Hartig,** Kapellmeister.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 28. d. Mts.,
$8^{1}/_{4}$ Uhr:
Erste Winter-Versammlung.
Vortrag:
„Aus der Praxis des Gewerbegerichts."
Herr Bürgermeister **Stachowitz.**
3202 **Der Vorstand.**

Das beste Waschmittel ist Salmiak-Terpentin-Silber-Seife

garantirt rein
aus der Seifenfabrik
J. M. Wendisch Nachf.
Altstädt. Markt 33.

M. Markiewicz, Möbelfabrik, Berlin,

Hauptgeschäft: **Friedrichstrasse. 113.** 2. Verkaufslokal: **Berlin, Markgrafenstr.** 3. Verkaufslokal: **Köln a. Rh., Hohestr. 38,**

Grösstes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft in Deutschland.

Verkaufslokal und Ausstellung von 64 vollständigen, fertig arrangirten Muster-Zimmern, u. zwar:

Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Alles übersichtlich aufgestellt, wie es weder in der Auswahl noch in der Billigkeit der Preise von irgend einer Concurrenz erreicht wurde.

Als besondere **Gelegenheitskäufe** meiner Special-Fabrikation empfehle ich zu enorm billigen Preisen unter Garantie für solide Arbeit: ein eichengeschnitztes Speisezimmer-Mobilar mit Buffet, Ausziehtisch für 12 Personen, 12 massiv eichenen Stühlen und Servirtisch für **350** Mk. Dasselbe mit grossem Buffet, 12 echten Lederstühlen, Ausziehtisch und Servirtisch für **450** Mk. Complettes Herrenzimmer mit Diplomaten-Schreibtisch, Bücherschrank mit Butzenscheiben, Tische und Stühle, Chaiselongue mit Decke Wandpaneel mit Decorationen für **300** Mk. Elegante Rococo-Salons mit feinsten Polstermöbeln, Portièren, Gardinen, Teppichen, schönen, behaglichen Erkern und Ecken, fertig arrangirt. — Ueber **1100 Referenzen von Offizieren** der deutschen Armee, die ihre Einrichtungen von mir gekauft haben. 3420

Auszug aus dem officiellen Regierungs-Bericht des Central-Wohlthätigkeits-Comités für die Indische Hungersnoth.

Unter den vielen nützlichen Beiträgen, welche das Central-Comité empfing, verdienen **Mellin's Nahrung,** Trictine Food und Condensirte Milch besonderer Erwähnung. Diese wurden in grossen Quantitäten von den Verwaltern der Armenhäuser verabfolgt und mit sehr gutem Erfolge angewendet. In den meisten Fällen und besonders, wo **Mellin's Nahrung** verwendet wurde, änderte sich das Aussehen der Kinder nach einigen Wochen geradezu **wunderbar.** Aus wandelnden Skeletten wurden sie wieder die starken und gesunden Kinder wie zuvor.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.



Für Kranke, Genesende Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51|52.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

M. Palm's Reitinstitut



nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen, zu den beginnenden

Reitkursen
für Damen und Herren.
Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 4275

Geld als Darlehn erhalten sichere Leute durch **H. Schultze, Berlin,** Habsburgerstraße 8. 4357

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, Abends 8 Uhr
Hotel Museum.
Thema:
Das Traumbild Daniel's (Daniel 7) zeigt die weltgeschichtlichen Ereignisse bis zur Aufrichtung des Reiches Gottes auf dieser Erde. 4400
Eintritt frei für Jedermann.

Freitag, den 29. d. Mts.,
$6^{1}/_{2}$ Uhr
Instr. = u. Bef. = in □ in II.

Hôtel du Nord.

Mittwoch
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Wurst.
(Eigenes Fabrikat.)
4401 **W. Moebius.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.